
Konjunkturtendenzen

Regionale Wirtschaftskontakte der SNB

Bericht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der SNB vom Juni 2016

Zweites Quartal 2016

Die Delegierten der SNB stehen in regelmässigem Austausch mit Unternehmen aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaft. Der Bericht stützt sich auf die von Anfang April bis Ende Mai 2016 geführten Gespräche mit 240 Unternehmern und Managern zur Lage und Entwicklung ihres Unternehmens sowie der Wirtschaft insgesamt. Die Auswahl der befragten Unternehmen ändert in jedem Quartal. Sie widerspiegelt die Branchenstruktur der Schweizer Wirtschaft gemäss Zusammensetzung des Bruttoinlandprodukts (ohne Landwirtschaft und öffentliche Dienstleistungen).

Regionen

Genf
Italienischsprachige Schweiz
Mittelland
Nordwestschweiz
Ostschweiz
Waadt-Wallis
Zentralschweiz
Zürich

Delegierte

Jean-Marc Falter
Fabio Bossi
Martin Wyss
Daniel Hanimann
Urs Schönholzer
Aline Chabloz
Walter Näf
Rita Kobel
Markus Zimmerli

ZUSAMMENFASSUNG

Gemäss dieser Umfrage weist die Schweizer Wirtschaft ein leicht höheres Wachstum als im Vorquartal auf. Die realen Umsätze der befragten Unternehmen haben im Vorquartalsvergleich zugenommen und liegen spürbar über dem Vorjahresniveau, doch bestehen weiterhin Unterschiede zwischen den Sektoren. Die Margenlage hat sich bei vielen Unternehmen etwas entspannt, bleibt aber eine Herausforderung. Die Produktionskapazitäten sind insgesamt weiterhin unterausgelastet.

Für die kommenden Monate besteht Zuversicht, dass sich die realen Umsätze anhaltend positiv entwickeln. Die Unternehmer rechnen mit einer weiteren Belebung der Auslandnachfrage. Es zeichnet sich aber auch eine zusätzliche Margenverbesserung ab, welche auf die erfolgten Effizienzsteigerungen und die Sparbemühungen zurückzuführen ist. Die Wechselkurslage trägt zur günstigeren Einschätzung bei.

Die Personalbestände dürften in den kommenden Monaten im Dienstleistungssektor leicht zunehmen, in der Industrie hingegen noch geringfügig sinken; die Investitionsbereitschaft ist gegenüber den Vorquartalen marginal höher.

GESCHÄFTSGANG

Insgesamt leicht anziehende Umsätze

In der verarbeitenden Industrie liegen die realen Umsätze unverändert auf dem Stand des Vorquartals, aber doch spürbar höher als vor einem Jahr. Höhere reale Umsätze als im Vorquartal weist einzig die Pharmabranche auf. In allen anderen Branchen ist der Geschäftsgang flach. Die deutliche Nachfrageschwäche in der Uhrenbranche überträgt sich auch auf etliche andere Branchen.

Im Exportgeschäft bleibt der Absatz nach Nordamerika und Nordeuropa sowie nach Deutschland eher dynamisch. Besonders hoch ist die Nachfrage weiterhin aus dem Automobilsektor. Positiv bemerkbar macht sich eine verbesserte Konjunkturlage in Italien. Punktuell zeigt sich zudem eine verstärkte Nachfrage aus Japan. Demgegenüber spüren viele Branchen die schlechte Konjunkturlage in Russland und Brasilien sowie die Abschwächung in China und Nahost.

Der Bausektor weist einen beschleunigten Geschäftsgang auf, namentlich im Hoch- und im Tiefbau. Im Ausbaugewerbe liegen die Umsätze auf dem Niveau des Vorquartals.

Im Dienstleistungssektor sind die realen Umsätze gegenüber dem Vorquartal leicht angestiegen. Etliche Branchen zeigen eine solche Entwicklung, namentlich das Gastgewerbe, spezialisierte Vermögensverwalter sowie Ingenieur- und Architekturbüros, aber auch Gebäudebetriebsdienste. Anhaltend heterogen präsentiert sich das Bild im Detailhandel, mit einer leicht positiven Grundtendenz. Der Einkaufstourismus sowie die Verlagerung auf den weiterhin stark im Steigen begriffenen Online-Kanal fordern viele Firmen stark.

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG

Unterauslastung hält an

Die Produktionskapazitäten der befragten Unternehmen sind insgesamt weiterhin unterausgelastet. 35% der befragten Firmen stufen ihre Auslastung als tiefer als üblich ein.

In der Industrie spricht die Hälfte der befragten Unternehmen von einer leichten oder deutlichen Unterauslastung. Die meisten Branchen sind davon betroffen. Besonders ausgeprägt ist die Unterauslastung in der MEM-Industrie sowie bei den Präzisionsgeräteherstellern.

Im Bausektor sind die technischen Kapazitäten saisonbereinigt besser ausgelastet als im Vorquartal; dies ist auf die Entwicklung im Bauhauptgewerbe zurückzuführen. Im Flachland hält der erhöhte Konkurrenzdruck durch Bauunternehmen aus Berggebieten an, was meist in Zusammenhang gebracht wird mit einem Projektmangel aufgrund der Auswirkungen der Zweitwohnungsinitiative.

Im Dienstleistungssektor zeigt sich ein heterogenes, aber gegenüber dem Vorquartal verbessertes Bild. Etwa die Hälfte der Branchen weist eine Unterauslastung der Infrastruktur (Büro- und Verkaufsflächen sowie IT- und Transportkapazitäten) auf, darunter der Detailhandel, Logistiker, die Hotellerie und die Banken. Demgegenüber stufen Vertreter der ICT-Branche (Informations- und Kommunikationstechnologie) und Wirtschaftsprüfer ihre Auslastung als höher als üblich ein.

Die Berghotellerie beklagt weiterhin eine geringe Auslastung, vor allem aufgrund sehr tiefer Besucherfrequenzen europäischer Gäste, besonders aus Deutschland, aber auch aus Russland. Zurückhaltung ist auch bei Gästen aus Asien und den USA zu verzeichnen. Dies wird zum einen auf Angst vor Terroranschlägen in Europa, zum andern auf neue Visavorschriften im Schengen-Raum zurückgeführt.

ARBEITSNACHFRAGE

Personalbestände noch leicht zu hoch

Die Personalbestände werden derzeit insgesamt als geringfügig zu hoch eingeschätzt. Die Lage ist aber je nach Sektor unterschiedlich.

In der Industrie stufen die meisten Branchenvertreter die Personalbestände als weiterhin leicht zu hoch ein. Besonders trifft dies für die Produzenten von Präzisionsinstrumenten und für Maschinenhersteller zu. Im Bau-sektor sind die Personalbestände weitgehend angemessen. Im Dienstleistungssektor haben die Banken und der Detailhandel etwas zu hohe Bestände. Demgegenüber sind Unternehmen aus der ICT-Branche sowie Treuhänder, Wirtschaftsprüfer und spezialisierte Vermögensverwalter auf Personalsuche.

Während ein Teil der Unternehmen die im letzten Jahr als Reaktion auf die Frankenaufwertung erhöhte Wochenarbeitszeit wieder rückgängig gemacht hat, ist die Massnahme bei etlichen anderen Firmen weiterhin in Kraft. Im Zusammenhang mit der Schwäche in der Uhrenbranche wird vereinzelt die Einführung von Kurzarbeit erwogen.

Was die Personalgewinnung anbelangt, so wird die Situation als etwas einfacher als bisher eingestuft. Etliche Branchen bringen dies in Zusammenhang mit einer höheren Zahl von Stellensuchenden aus dem Bankensektor sowie aus der Uhrenbranche. Entspannt hat sich die Situation beim bis anhin häufig signalisierten Mangel an Ingenieuren, vor allem aus dem MEM-Bereich. Die Anzahl der eintreffenden Spontanbewerbungen ist bei vielen Firmen auf einem verhältnismässig hohen Stand, und die Qualität dieser Bewerbungen ist im Durchschnitt besser als bisher.

PREISE, MARGEN UND ERTRAGSLAGE

Margendruck leicht entspannt

Die Margenlage hat sich insgesamt leicht entspannt; sie bleibt aber unter den als üblich erachteten Werten. Knapp die Hälfte der befragten Unternehmen schätzt ihre Margen als tiefer als üblich ein. Die ergriffenen Massnahmen zur Kostenreduktion und Effizienzsteigerung zeigen Wirkung. Punktuell lassen sich die Preise erhöhen, besonders im Ausland; im Inland können teilweise bisher gewährte Rabatte vermindert werden.

Weiterhin ausgeprägt ist der Margendruck in der Industrie, wo die Gesprächspartner fast aller Branchen ihre Margen als tiefer oder gar deutlich tiefer als üblich betrachten. Eine geringfügige Verbesserung im Vergleich zum Vorquartal ist aber auch in diesem Sektor festzustellen.

Im Dienstleistungssektor bleibt die Margenlage im Detailhandel, im Gastgewerbe und in der Finanzbranche unter erheblichem Druck. Auf üblichem Niveau sind die Margen dagegen im Grosshandel, in der ICT-Branche und bei Wirtschaftsprüfern.

Die Erwartungen zur Preisentwicklung deuten auf einen anhaltend sinkenden Trend bei den Einkaufs- und den Absatzpreisen hin. Allerdings gehen etliche Gesprächspartner davon aus, dass die Rohwarenpreise weiter anziehen werden.

Einige Informationen zum Immobilienmarkt deuten auf einen leichten Preiserückgang im obersten Marktsegment von Wohnliegenschaften hin sowie auf eine Nachfrageverlagerung auf günstigere Segmente. Bei Gewerbeliegenschaften bestätigen sich die Signale, dass die Mieten teilweise stark unter Druck stehen, besonders an erstklassigen Lagen, wo die Mieter Neuverhandlungen der Verträge anstreben.

Bestätigte Zuversicht

Für die kommenden Monate erwarten die Gesprächspartner aller drei Sektoren einen leichten Anstieg der realen Umsätze und der Margen. Diese Zuversicht ist vergleichbar mit der Einschätzung im vorangegangenen Quartal. Sie stützt sich auf die aktuellen Wechselkursverhältnisse, die erwartete Entwicklung der ausländischen Konjunktur sowie die Wirkung der ergriffenen Massnahmen zur Effizienzsteigerung und Innovation. Aus dieser Konstellation heraus wird mit einer weiteren Verbesserung der Margenlage gerechnet.

Die Planbarkeit des Geschäftsgangs wird als verhältnismässig gering eingeschätzt; der Ausblick auf die nahe Zukunft bleibt deshalb von Vorsicht geprägt. In diesem Umfeld erwarten die Unternehmer der verschiedenen Branchen insgesamt eine Stabilisierung der Kapazitätsauslastung auf dem aktuellen Niveau. Die Investitionspläne für die kommenden zwölf Monate deuten auf eine geringfügige Verbesserung hin. Immerhin setzt sich dieser Trend nun schon seit einigen Quartalen fort.

Was die Beschäftigungspläne angeht, so gehen die Gesprächspartner des Dienstleistungssektors von einem geringfügigen Ausbau aus, während in der Industrie und im Bau eher leichte Abbaupläne bestehen. Gegenüber der Lage im Vorquartal hat sich diesbezüglich kaum etwas geändert.

Die Teuerungserwartungen der Unternehmer – gemessen am Konsumentenpreisindex – liegen bei durchschnittlich $-0,2\%$ in der kurzen Frist von sechs bis zwölf Monaten (Vorquartal: $-0,3\%$). Mit einem Zeithorizont von drei bis fünf Jahren liegen die Erwartungen bei $0,5\%$ ($0,7\%$).

Zu den von den Gesprächspartnern erwähnten Sorgen gehören das Szenario eines Brexit – die Abstimmung Grossbritanniens über einen Austritt aus der EU –, die wirtschaftlichen und politischen Instabilitäten in einigen Schwellenländern, der beschleunigte Strukturwandel im Inland, die vermehrten regulatorischen Auflagen sowie die potenziell negativen Folgen der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative. Während sich die meisten Unternehmer mit den aktuellen Wechselkursverhältnissen arrangieren können, bleiben sie für andere eine echte Herausforderung und sie äussern die Hoffnung, dass sich der Franken zumindest nicht erneut aufwertet. Das Zinsumfeld wird mit Blick auf die langfristige Situation der Vorsorgeeinrichtungen weiterhin kritisch betrachtet.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank
Volkswirtschaft
Börsenstrasse 15
Postfach 8022 Zürich

Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

Satz und Druck

Neidhart + Schön AG, Zürich

Gedrucktes Quartalsheft:

Gedruckte Ausgaben können als
Einzelexemplare oder im Abonnement
kostenlos bezogen werden bei:
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek
Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon: +41 (0)58 631 32 84
Fax: +41 (0)58 631 81 14
E-Mail: library@snb.ch

In gedruckter Form erscheint das Quartalsheft
auf Deutsch (ISSN 1423–3789)
und Französisch (ISSN 1423–3797).



Elektronisch ist das Quartalsheft abrufbar auf:

Deutsch: www.snb.ch, Publikationen,
Quartalsheft (ISSN 1662–2588)
Französisch: www.snb.ch, Publications,
Bulletin trimestriel (ISSN 1662–2596)
Englisch: www.snb.ch, Publications,
Quarterly Bulletin (ISSN 1662–257X)
Italienisch (Konjunkturtendenzen):
www.snb.ch, Pubblicazioni,
Pubblicazioni economiche,
Bollettino trimestrale

Internet

www.snb.ch

Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche
Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützba-
ren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und
Darstellungen, soweit sie einen individuellen Charakter auf-
weisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-
Vermerk versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/
SNB, Zürich/Jahr o.Ä.), bedarf deren urheberrechtliche
Nutzung (Vervielfältigung, Nutzung via Internet etc.)
zu nicht kommerziellen Zwecken einer Quellenangabe.
Die urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen
Zwecken ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung
der SNB gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB
ohne Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können
auch ohne Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden
Quellen stammen, sind Nutzer solcher Informationen
und Daten verpflichtet, allfällige Urheberrechte daran
zu respektieren und selbst entsprechende Nutzungs-
befugnisse bei diesen fremden Quellen einzuholen.

Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur Verfü-
gung gestellten Informationen. Sie haftet in keinem
Fall für Verluste oder Schäden, die wegen Benutzung
der von ihr zur Verfügung gestellten Informationen
entstehen könnten. Die Haftungsbeschränkung gilt
insbesondere für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit
und Verfügbarkeit der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2016